

Im Denken an Marianne Fritzen
Für die „KURVE-Wustrow“
März 2016
von Martin Humburg¹

„Die Anti-AKW Bewegung hat auf ganzer Linie gesiegt.“ Das sagte nach dem letzten Atomausstiegsbeschluss im „Presseclub“ der Stern-Chefredakteur Hans-Ulrich Jörges und wirkte fast selbst etwas verwundert.

Nun wissen wir heute, im Jahr 2016 nicht, ob das eigentlich so stimmt, und bei all den offenen Fragen, wo für die nächsten Million Jahre der Atommüll gelagert werden soll, lässt dies keine rechte Freude aufkommen. Auch können gute Gefühle nicht im Vordergrund stehen, wenn die kritischsten Prognosen der Bewegung aufgegangen sind, woran wir gerade im März 2016, fünf Jahre nach Fukushima, erinnert werden.

Das, was hierzulande erreicht wurde, ist in ganz beachtlichem Maße Marianne Fritzen zu verdanken; in diesem Fall nicht nur ‚Menschen wie Marianne Fritzen‘ - das natürlich auch - sondern eben Marianne Fritzen unmittelbar und persönlich.

Vernunft, die in Politik umgesetzt werden soll, braucht weit mehr als die richtigen Argumente, insbesondere dann, wenn sie sich gegen die starken Interessen von Macht und Gewinn einen Weg bahnen muss. Dann braucht diese Vernunft

- die Seriosität der genauen Arbeit;
- die Glaubwürdigkeit, dass es um die Sache geht und um das sehr konkrete und langfristige Wohl der Mitmenschen, wobei der „Eigennutz“ vor allem darin besteht, daran teilzuhaben, wenn sich diese Vernunft verbreitet;
- und einen langen Atem, viel Geduld und eine hoffende Ahnung davon, dass sich immer mehr Menschen bis hin zum Erreichen einer kritischen Masse, ja bis zum Erweichen gegnerischer Blockaden, öffnen mögen.

Sehr hilfreich dazu ist eine gewaltfreie Haltung, die weit mehr ist als die Abwesenheit von Prügelei und Totschlag. Es ist schließlich eine zur Haltung gewordene Einsicht in die eigenen Grenzen, das Offen-bleiben, eine Haltung, die bei aller Entschlossenheit in der Sache den Menschen gegenüber, so feindlich er auftreten mag, einlädt, eine eigene gedankliche und schließlich auch faktische Bewegung aus Verhärtungen heraus zu machen und damit schon einmal mit etwas Abstand auf die eigene Position zu schauen.

Vor allem aber lädt diese Haltung die Menschen in der näheren Umgebung ein, die zögernden, die ängstlichen, einen kleinen Schritt zu gehen und sich gegen höhere Gewalten etwas zuzutrauen, dabei die eigenen und benachbarten Kräfte zu spüren, um dann sogar so etwas wie Spaß bei dem Widerstand gegen ernsteste Gegner aufkommen zu lassen.

Fantasie und eine im wahrsten Sinne des Wortes „Bauern-Schläue“ sind dabei sehr hilfreich - sie entfalten sich geradezu als Antriebskräfte, die immer mehr Menschen den Zugang erleichtern.

Mit diesen Merkmalen ist Marianne Fritzen nicht nur gemeint, sondern im Kern charakterisiert.

Deshalb ist sie zum zusammenhaltenden Kern einer Bewegung geworden, die sich der Kernspaltung so erfolgreich entgegengestellt.

Als ich Marianne im Juli 2015 zum letzten Mal besuchte, gab es neben der alten Frische und der fortbestehenden hellwachen Teilhabe an allen Themen des politischen Lebens

¹ Dr. Martin Humburg, Jg. 1956 (Detmold). Gründungsmitglied der KURVE, bis 1986 im Vorstand; 1986-1989 zusammen mit Dr. Wolfgang Hertle im hauptamtlichen Rund-um-die-Uhr Einsatz für die KURVE. Danach Promotion über „Feldpostbriefe von Wehrmachtssoldaten aus der Sowjetunion 1941-1944“. Seit 1993 tätig im Unterricht der Heilerziehungspflege und als psychologischer Sachverständiger im Familienrecht.

zwei neue Lichter: Sie wies mich auf ein Bild an der Wand hin: „Netze“ von Hans Thiemann. Das sei ihr Lieblingsbild.



Fasst das Bild die vorhergehenden Gedanken zusammen? Das Gleichgewicht, auch eine gewisse Zartheit des Materials, das sich aber durch die Verbindung zu einer Stabilität und zu einer ästhetisch schönen Form zusammen findet.

War doch Marianne eine Netzwerkerinnen von höchsten Graden. Und auf irgendeine Weise bleibt sie dies auch nach ihrem Leben.

Darf es noch einen Gedanken lang wissenschaftlich werden? Marianne hätte nichts dagegen gehabt. Der Zukunftsforscher Prof. Marcel Huneke hat auf die Frage, was einen nachhaltigen Lebensstil begünstigt, sechs Ressourcen genannt: „Genussfähigkeit“, „Achtsamkeit“, „Selbstwirksamkeit“, „Selbstakzeptanz“, „Sinnkonstruktion“, „Solidarität“.

Diese Kraftquellen helfen, und zwar vor allem, wenn nicht nur eines übertrieben wird, sondern sie im Gleichgewicht stehen, zu einer nachhaltigen Grundhaltung, die auch andere mitnimmt. Wer Marianne kennenlernte, konnte viel davon erleben und von dem Einklang, in dem sie damit war.

Wenn ich mich von dem Erlebnis der letzten Begegnung für heute und die Zukunft anregen lasse, möchte ich an die Mitarbeiter/innen der KURVE Wustrow, die Marianne viel zu verdanken haben, einen Wunsch richten: Macht doch mal eine stille Aktion 70 +. (Ich käme frühesten in 10 Jahren in den Genuss und kann dies daher ohne erkennbares Eigeninteresse vorschlagen.) Nehmt euch Zeit dafür - geht aktiv auf alle in der langjährigen Bewegungsgeschichte zu, die zu den „Alten“ gehören und doch oft so jung geblieben sind.

Organisiert das mal, sucht und findet sie, das könnt Ihr doch!

Und dann besucht sie, einzeln oder zu zweit. Und kommt ins Gespräch über ihre Erfahrungen. Lasst euch bewegen und ihr werdet Menschen treffen, die im Inneren so jung geblieben sind, dass Ihr über Euer eigenes Altern ins Grübeln kommen werdet.

Das ist zugleich gelebte Dankbarkeit und Eigennutz im besten Sinne. Macht es einfach, ich habe es erfahren mit Marianne und es wirkt weiter für meine ganze Zukunft.

Ach ja, und das zweite Licht? Da hat Marianne mir tatsächlich noch ganz praktisch ein Licht aufgesteckt. Ich oute mich hier mal: Bei allem täglichen Umgang mit dem Computer

hatte ich noch nie selbst geskyppt. Da ging die 91-Jährige mal kurz an ihren Computer und skypte eine Runde mit ihrem Sohn, eigentlich um mir zu zeigen, wie das geht - und hat mich bei der Gelegenheit an den aktuellen Stand der Technik angeschlossen.

Danke, Marianne, dafür und für alles andere.

Martin Humburg